

Region

Donnerstag, 11. September 2025

«Das ist eine Premiere in der Schweiz»

Die Genossenschaft Fab-a hat gestern ihre Pläne für das Wohnprojekt Emilja vorgestellt, das auf dem ehemaligen Spiess-Areal in Biel entstehen soll. Ganz viel Mitbestimmung soll es geben – und Autofahrer sind unerwünscht.

Simon Leray

Regale stehen hier keine mehr, und die bunten Bastelutensilien sind längst verschwunden. Nur noch Spuren der in den letzten Monaten hier stattfindenden Workshops zeugen von Leben im ehemaligen Bastelladen Spiess, gleich beim Bieler Zentralplatz am Oberen Quai 6. Ende 2023 hatte das Geschäft seine Türen für immer geschlossen.

Nun soll etwas auf das Spiess-Areal einziehen. Die Genossenschaft Fab-a stellte gestern ihre Pläne für Wohnungen für rund 40 Personen vor und kündigte ein ungewöhnliches Planungsverfahren an. Das Projekt trägt den Namen «Emilja» – eine Hommage an Firmengründer Emil Spiess und gleichzeitig ein Bekenntnis der Genossenschaft: «Ja, wir wollen dieses Projekt umsetzen.»

Abriß und Neubau geplant

Das bestehende Gebäude soll abgerissen und durch einen Neubau ersetzt werden: «Das bestehende Spiess-Gebäude, so haben Abklärungen ergeben, lässt sich nicht weiternutzen, es muss abgerissen werden», sagt die Genossenschaft. Der Neubau soll ungefähr so hoch werden wie das benachbarte Farelhaus, «öpe sechs Geschosse», sagt Fab-a-Präsidentin Giovanna Massa. Das klingt zwar noch etwas schwammig, aber dazu später mehr.

Die Bewohnerinnen und Bewohner sollen sich – analog des ersten Projektes der Genossenschaft, dem Fabrikgässli 1 – zu einem autofreien Leben verpflichten. Das heisst, man muss eine Verpflichtung unterschreiben, dass man kein Auto besitzt,



Dieses Gebäude kommt bald weg, um Wohnungen für 40 Personen zu schaffen.

Bild: Matthias Käser/a

sonst drohen Strafen. Pro Person sei ein Wohnraum von etwa 35 Quadratmeter vorgesehen, dazu kommen Gemeinschaftsbereiche. Und auch eine Mindestbelegung soll es geben: «Anzahl Zimmer minus eins gibt die Anzahl der Personen, die in der Wohnung wohnen sollen.»

Die Genossenschaft verfolgt dabei das Prinzip der Kostenmiete: «Das heisst, der Mietzins deckt nur die Investitionen und Betriebskosten. Es gibt keinen Profit», so Massa. Fab-a betreibt

bereits seit 2014 eine Siedlung am Fabrikgässli mit 20 Wohnungen für 55 Personen.

Wie hoch die Mieten auf dem Spiess-Areal sein sollen, ist noch offen. Sie hängen laut Massa davon ab, «was sich die zukünftigen Bewohnerinnen und Bewohner wünschen».

Kein Wettbewerb

Ungewöhnlich ist das vorgesehene Planungsverfahren. Statt eines Architekturwettbewerbes setzt Fab-a auf Partizipation.

Über eine digitale Plattform können Interessierte Ideen einreichen. Ein Entwicklungsteam aus Fachplanern und Laien soll diese sammeln und bewerten. «Wir haben eine Hypothese: Ein kollektiver und partizipativer Ansatz generiert bessere Lösungen», sagt Massa. Der Kommunikationsverantwortliche Kaspar Meuli ergänzt: «Das ist eine Premiere in der Schweiz.»

Die Stadt Biel ist auch mit an Bord, Stadtplanerin Sabine Gresch bezeichnet das Projekt

als «exemplarisch für die Innenstadtentwicklung». Entscheidend für die Realisierung ist eine Kooperation zwischen Stadt und Genossenschaft beim Innenhof. Dieser gehört nämlich der Stadt und präsentiert sich heute als Hinterhof mit Parkplätzen. «Das sind Parkplätze, die der Stadtverwaltung gehören. Sie werden vor allem von der Abteilung Infrastruktur gebraucht», erklärte Gresch.

Die Stadt plane, die Parkplätze zu reduzieren und den Hof auf-

zuwerten. «Wir als Stadt gewinnen damit einen Innenhof», so Gresch, und die Genossenschaft könne den Hof als Aussenraum nutzen.

«Die Fab-a wird gemäss Gesetz solche Freiräume brauchen», so Gresch. Und deshalb könne die Fab-a hier fast nur bauen, wenn die Stadt sagt: «Ja, ihr dürft unseren Innenhof mitbrauchen», erklärte die Stadtplanerin das Prinzip «Gaining by Sharing» – gemeinsam gewinnen durch Teilen.

Gresch sieht darin ein Modell für die Innenentwicklung der Stadt; innen verdichten und nicht Grünflächen ausserhalb verdichten: «Wirkliche Innenentwicklung kann nur stattfinden, wo Zusammenarbeit möglich ist.» Der Innenhof solle künftig «ein Ort in der Stadt sein, wo vielleicht auch ruhigere Momente möglich sind».

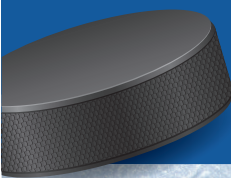
So geht es weiter

Bereits am 1. Oktober übernimmt die Genossenschaft das Gebäude für eine zweijährige Zwischennutzung. Geplant sind etwa ein Lunchclub, eine Cidre-Produktion im Keller und ein «Laboratorium von Emilja» für Planungsworkshops.

Die Planungsphase soll neun Monate dauern. Im September 2027 muss die Generalversammlung der Genossenschaft über das finale Projekt entscheiden. Bei positivem Entscheid könnten die Wohnungen frühestens in drei bis vier Jahren bezogen werden.

Die Genossenschaft hat sich vertraglich verpflichtet, innerhalb von zwei Jahren nach Vertragsunterzeichnung ein Baugesuch einzureichen. Ende Juni wurde der Baurechtsvertrag mit der Emil Spiess AG unterzeichnet.

REKLAME



GAME DAY

Samstag, 13. September
17:00 Uhr
Seelandhalle Lyss

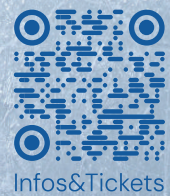


VS.



SPEZIAL: Alle Stehplätze gratis!





Infos&Tickets

www.sclyss.ch

Filmfans stehen Schlange

Gestern ist er gestartet: Der Vorverkauf für Festival du Film Français d'Helvétie in Biel.

Corinna Klement

Zum 21. Mal geht das Festival du Film Français d'Helvétie (FFFH) vom 17. bis 21. September in Biel über die Bühne. Nachdem am Dienstag das vollständige Programm veröffentlicht worden war (siehe BT von gestern), startete gestern um 11 Uhr der Vorverkauf der Tickets. Diese bekommt man online, telefonisch – oder eben auch an der Kasse des Bieler Kinos Rex. Dort zeigte sich bereits vor dem Start eine längere Schlange. Aber warum stellen sich einige dort für die Tickets an, statt das Ganze bequem von zu Hause aus zu erledigen?

Die Erste

Wie lange genau sie schon da ist, will Kim Schmid aus Twann nicht verraten. «Aber ich habe ein Kissen mitgenommen, denn ich bin schon lange da», sagt die 52-jährige lachend. Seit vier Jahren kaufe sie die Festivaltickets jeweils vor Ort – dieses Mal soll es aber das letzte Mal sein. Im

nächsten Jahr wolle sie die Tickets online kaufen.

Die vielen französischen Filme und die spezielle Stimmung schätze sie besonders am Festival, an dem sie auch bereits als Freiwillige gearbeitet hat. Gemeinsam mit ihrem Partner kaufe sie ein 10er-Abonnement für das Festival.

Am Montag und Dienstag sehen sie sich die Trailer und die Beschreibung an, bevor sie sich entscheiden. Besonders freue sie sich dieses Jahr auf «L'attachement» und «Regarde», sagt Schmid. «Aber es hat so viele Filme, die schön sind. Wir werden sicher nach dem Festival im Kino noch Filme ansehen», sagt Schmid.

Der Eingefleischte

Pierre Sauthier kam um Punkt 10 Uhr als Vierter zur Schlange der Wartenden dazu. Das Telefon sei immer besetzt, online habe er es gar nicht versucht. «Ich habe den persönlichen Kontakt lieber. So weiss ich genau, was

ich kaufe und habe die Tickets dann gleich in der Tasche», erklärt der 81-jährige Nidauer mit einem Schmunzeln.

Gemeinsam mit seiner Frau habe er am Vorabend eine Liste mit rund zwölf Filmen vorbereitet – diese gebe er dann an der Kasse ab. Am Festival sei er schon von Beginn an dabei. Unter dem Jahr gingen er und seine Frau nicht oft ins Kino. «Darum profitieren wir vom FFFH und holen uns unsere Jahresration», sagt Sauthier.

Den Zeitraum halte er sich jeweils immer extra dafür frei und freue sich auch darauf, bekannte Gesichter wiederzusehen. Das Warten gehöre hingegen nicht zu seinen Lieblingsaspekten am Festival. «Aber das muss man akzeptieren», sagt der Nidauer.

Das Schlusslicht

Sie war erst etwas später da: Corinne (Nachname der Redaktion bekannt) aus Biel wartet am Ende der Schlange. «Das Programm

dieses Jahr ist wirklich einzigartig», sagt die 63-jährige. Einen der Filme habe sie bereits gesehen: «Quand vient l'automne». «Diesen empfehle ich wirklich jedem», sagt sie.

In ihrer Jugend sei «Le grand bleu» (auf Deutsch: «Im Rausch der Tiefe») ihr Lieblingsfilm gewesen. Auch sie ist schon seit Beginn des Festivals dabei.

Am FFFH schätze sie die schöne Stimmung und wieder auf Personen zu treffen, die bereits seit vielen Jahren ans Festival kommen. «Und das Festival wird jedes Jahr besser, finde ich», sagt sie.

Online gebe es keine Möglichkeit, Plätze nebeneinander zu reservieren. Darum hole sie die Tickets vor Ort, sagt sie.

Info: Text Online unter www.fffh.ch direkt an der Kasse des Kinos Rex am Unteren Quai 92 (täglich von 11 bis 21 Uhr) telefonisch unter 0900 900 921 (80 Rappen-/Anruf plus 80 Rappen/Minute) ebenfalls jeweils von 11 bis 21 Uhr